

Sehr verehrter Herr Kardinal Schönborn,
sehr verehrter Herr Bischof Fürst,
liebe Jury des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises
mit ihrem Vorsitzenden Herrn Weihbischof Brahm,
liebe Frau Dr. Lexe, liebes Stube-Team,
liebe Festgäste,

natürlich hätte Anna Woltz hier stehen sollen, Autorin des wunderbaren Preisbuches „Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte“, aber sie ist aus dem allerbesten Grund nicht hier, den man sich nur vorstellen kann: Ihr erstes Kind kann jeden Moment geboren werden! Ich habe das Gefühl, es könnte durchaus heute passieren.

Anna wird eine Mutter, die Kinder ernst nimmt, in einem großen Interview mit ihr in einer niederländischen Tageszeitung erzählt sie die folgende Anekdote:

Neulich haben wir uns alle zusammen ein altes Videoband angeschaut, ich bin vier Jahre alt und wir basteln eine Krippe. Meine Mutter knetet Jesus und sagt ganz nebenbei: „Wenn du die Krippe machst, achtest du dann auf die Größe vom Jesuskind?“ Ich nicke brav, schaue, wie groß Jesus ist und bastel die Krippe nach Maß. Großartig! Ich kann es absolut nicht leiden, wenn Erwachsene sich neben Kinder hocken und dann so eine hohe Babystimme aufsetzen. Wie letztens eine Mutter im Supermarkt zu ihrer kleinen Tochter: „Sterre, kannst du mal eine Gurke für Mama holen?“ Das Mädchen gehorcht und die Mutter fängt an zu girren: „Gut so, Sterre, das ist eine Gurke, das hast du aber gut gemacht!“ Natürlich sollte man Kinder loben, aber zu einer Fünfjährigen hätte ich einfach gesagt: „Danke, und würdest du jetzt bitte eine Packung Milch holen?“

Auch als Autorin nimmt Anna Kinder ernst: Fitz, Adam, Bente und Primula aus „Gips“ dürfen mit all ihren Eigenheiten da sein. Fitz‘ unbändige Wut auf ihre Eltern, Adams schwieriges Verhältnis zu seinem zu früh geborenen Bruder, Primulas vielleicht zunächst albern wirkende Verliebtheit in Doktor Wong: Sie sind echte Kinder mit echten Gefühlen. Ich weiß, dass sich Anna beim Schreiben sehr tief in ihre Figuren einfühlt – Sie IST Fitz und die anderen – und wie schwer es ihr fällt, sich wieder von ihren Protagonisten zu trennen, wenn

ein Buch fertig ist. Genau so geht es mir als Übersetzerin auch – es ist, als würde man sehr gute Freunde verabschieden. Zum Glück wird man sie nie vergessen, und auch wiedersehen.

Auf der letzten Frankfurter Buchmesse (Gastland Niederlande und Flandern) war ich ein so genannter Bücherdokter; ich saß im weißen Kittel mit einem Stethoskop um den Hals in einem Mini-Pavillon; umgeben von Büchern, vor mir ein Rezeptblock, auf dem man säuberlich das Leiden der Patienten eintragen konnte, sowie die Bücher, die sich als Medizin empfehlen. Meine Patienten litten zum Beispiel an Schlaflosigkeit, Einsamkeit und Stress. Als Bücherdokter hatte ich immer das Gefühl, ihnen helfen zu können: Lesen Sie die Bücher von Anna Woltz!

Wärme hilft ja bekanntlicherweise bei sämtlichen Leiden, und für mich kennzeichnen sich Annas Bücher durch tiefe Herzenswärme, die nie kitschig wird, weil es immer auch Humor und Witz gibt.

Als Übersetzerin freue ich mich besonders, dass die Jury auch mir diesen Preis verleiht. Meine Berufsgruppe unternimmt viel, um ein wenig sichtbarer zu werden; wir versuchen, Lesern zu zeigen, wie kreativ unser Fach ist. Fast jedes Wort, jeden Satz hätte man auch anders übersetzen können. Man liest nicht nur einen bestimmten Autor, sondern auch einen bestimmten Übersetzer. Nobelpreisträger José Saramago sagt, dass die Weltliteratur von Übersetzern gemacht wird, und das stimmt, ohne uns keine deutsche Göttliche Komödie, kein Moby Dick, kein Don Quijote, keine Astrid Lindgren und keine Anna Woltz. Es stimmt natürlich auch, dass es uns ohne Autoren nicht geben würde, eine perfekte Symbiose.

Eine Autorin wie Anna Woltz übersetzen zu dürfen ist großes Glück, und so ein Glück wird noch größer, wenn man mit so einer großartigen Lektorin wie Katja Maatsch zusammenarbeiten darf und mit einem so wunderbaren Verlag wie Carlsen. Dort scheinen nur engagierte und tolle Leute zu arbeiten, herzlichen Dank auch an Programmleiterin Anne Bender und Pressefrau Katrin Hogrebe und alle anderen.. Die Arbeit fühlt sich so leicht an, alles passt, das beflügelt.

Vielleicht ist es nett, an dieser Stelle ein Beispiel für die Zusammenarbeit mit Katja zu nennen: In „Gips“ lassen sich ja die Eltern der zwölfjährigen Fitz scheiden. Zitat:

Das Schirmgespräch fand am zweiten Weihnachtstag statt und natürlich habe *ich* mir den Namen nicht ausgedacht. So wird es in *Glücklich verheiratet, glücklich getrennt* genannt. Dieses Buch liegt jetzt schon seit einer Woche auf unserem Küchentisch. Beim Schirmgespräch erzählen die Eltern den Kindern gemeinsam, dass sie sich trennen werden. Dass sie es zwar supertoll fanden, eine Familie zu sein, jetzt aber wirklich lieber wieder allein sein wollen. Pech für die Kinder, aber da kann man nix machen. Die neue Wohnung für Papa ist schon gemietet. Die Wochenpläne sind fertig. In *Glücklich verheiratet, glücklich getrennt* steht nicht, dass das Schirmgespräch am zweiten Weihnachtstag stattfinden soll. Das hatten sich meine Eltern ganz allein ausgedacht. Ich dachte, wir würden an diesem Nachmittag zusammen *Mensch ärgere Dich nicht spielen*.

Das *Mensch ärgere Dich nicht-Spiel* ist von Katja; ich hatte übersetzt, was Anna geschrieben hat: Ich dachte, wir würden uns an diesem Nachmittag *Kevin – Allein zu Haus* ansehen. In den Niederlanden ist dieser Film sehr bekannt unter dem Originaltitel : Home Alone. Zwar leuchtete mir sofort ein, dass wir uns hier was einfallen lassen müssen, aber ich dachte an einen anderen Filmtitel und tatsächlich hatten wir erst *Der Zauberer von Oz* und *Drei Haselnüsse für Aschenbrödel*.

Wir haben Anna die Alternativen vorgelegt und sie schrieb:

„O, I think "Mensch ärgere dich nicht" would work brilliantly - because then it is still a joke. I only used 'Home Alone' because it fitted in such a funny, tragic way in that scene - and I think "Mensch ärgere dich nicht" fits in exactly the same way. What do you think, Andrea?“

Was ich denke? Dass Katja eine gute Idee hatte und Anna das gesehen hat! Solche Bücher macht niemand allein, das ist Teamwork, an der im Falle von „Gips“ auch Korrektor Helmut Lotz, und Herstellerin Meike Hahn beigetragen haben, und natürlich alle PR-Leute. Und dann – wenn das Buch da ist, braucht man gute Kritiker, Multiplikatoren, Jurys wie diese.

Alle wollen das Allerbeste für das Buch und – das mag ein wenig spirituell klingen – Bücher merken das.

Und wenn das Ergebnis dann wirklich GESEHEN wird, ist die Freude groß. An dieser Stelle möchte ich – auch im Namen von Anna Woltz – übrigens auch sehr herzlich alle Autoren, Übersetzer und Illustratoren beglückwünschen, die auf der Empfehlungsliste stehen. Und natürlich Riesenglückwunsch auch an die Stube, die heute siebzig Jahre alt wird!

Anna Woltz und ich danken der Jury und der Deutschen Bischofskonferenz sehr herzlich, dass sie „Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt reparierte“ mit diesem besonderen Preis ausgezeichnet haben, wir freuen uns sehr.

Ich fände es schön, Anna zu zeigen, dass wir alle an sie denken. Die tollen STUBE-Mitarbeiter sage und schreibe 150 Tigermasken gebastelt, die liegen auf ihren Stühlen. Darf ich Sie alle bitten, Ihre Maske aufzusetzen? Sind Sie so weit?

Bei DREI machen wir ein Foto, das wir Anna sofort schicken, ja? Wir machen das auf Niederländisch:

Een – Twee – Drie!

F O T O

Vielen Dank/Heel hartelijk dank!